

13,846^e

INTERNATIONALE ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT

Organ
des Internationalen

Entomologen-
Bundes.

Herausgegeben unter Mitarbeit bedeutender Entomologen.

Die „Internationale Entomologische Zeitschrift“ erscheint jeden Sonnabend.

Abonnements nehmen alle Postanstalten und Buchhandlungen zum Preise von 1,50 M. vierteljährlich an, ebenso der Verlag in Guben bei direkter portofreier Kreuzband-Zusendung.

Insertionspreis für die 3gespaltene Petitzelle oder deren Raum 20 Pf. Abonnenten haben für ihre entomologischen Anzeigen vierteljährlich 25 Zeilen frei.

Schluss der Inseraten-Aannahme jeden Mittwoch früh 7 Uhr.

Inhalt: Bedeutende Sammlungen. (Fortsetzung.) — Zwei neue Spingidenformen in meiner Sammlung. — Stimmungsbilder vom Jahre 1911. — Nachtrag zu „Einige neue afrikanische Lepidopteren“. — Briefkasten.

Bedeutende Sammlungen.

II. Die Finof'sche Orthopterensammlung in Paris.

— Besprochen von *Napoleon M. Kheil*, Prag. —

(Fortsetzung).

Zunächst betrachtete er meine unvergleichlich schön präparierten Exemplare mit stumpfer Miene und sagte zum Schlusse sichtlich gelangweilt: „Ich begreife nicht, wie Sie an diesem Zeug Gefallen finden können.“ — Diese Antwort dünkt mir typisch und sagt mehr, als alle Betrachtungen und Nachforschungen über die Ursachen, warum es immer noch so wenig Orthopterologen gibt. In einem kürzlich erschienenen Buche (Schmitz, Brevier für Weltleute, München 1911) heißt es auf Seite 229: „Die meisten Dinge, die uns langweilig sind, sind es bloß, weil wir nichts davon verstehen.“

Wer nur einmal ernstlich mit Orthopteren sich zu beschäftigen begonnen hat und über die Anfangsgründe hinaus ist, bleibt ihnen treu: weil Orthopteren eine schwierige Insektenordnung sind, weil oft nicht nur eine scharfe Lupe, sondern ein besonderer Scharfsinn dazu gehört, um mit der Determination vorwärts zu kommen. Aber dies eben reizt und fesselt die Denkkraft.

Dagegen glauben viele: Orthopteren könne man ebenso leicht bestimmen, etwa wie man Spielkarten „bestimmt“. Dies ist ein Eichelober und das ist ein Eichelauß. Ja so leicht geht das nicht. Die Mehrzahl der Orthopteren läßt sich eigentlich gar nicht abbilden. Man verstehe: „determinierbar“ abbilden. Die Farbe ist bei Orthopteren nur ein sekundäres Unterscheidungszeichen. Uebrigens verlieren die meisten Exemplare nach dem Tode ohnehin ihre natürliche Farbe, der Körper schrumpft ein und deformiert sich sogar. Dies ist ein Vorkommnis, das jenen, die sich an bunten Farben ergötzen wollen, alle Lust benimmt, sich für Orthopteren zu erwärmen. Zugegeben! Aber der Orthopterologe erfreut sich

an der Struktur, an den bizarren Formen, sein ganzer Scharfsinn wendet sich der Auffindung morphologischer Merkmale zu, die in den meisten Fällen für die Determination entscheidend sind. Deshalb werden in wissenschaftlichen Bestimmungswerken solche Merkmale in vergrößertem Maßstabe abgebildet. Es ist ein schwerwiegendes Versehen, wenn bei Herausgabe eines orthopterologischen Werkes diese Forderung außer acht gelassen wird.

5. Europa ist arm an Orthoptera-Arten.

Es gibt Sammler, die es für einen Vorteil erachten, daß es in Europa so wenig Orthopterenarten gibt. Erst die Tropen ersetzen das europäische Defizit. Brunners Prodrömus der europäischen Orthopteren enthält Beschreibungen von 463 Arten. Hiervon wären aber 48 Arten in Abzug zu bringen, die den außereuropäischen Mittelmeergebieten angehören, so daß dann lediglich

415 Species für Europa

erübrigen.¹⁾

Orthopteren sind thermophile Geschöpfe. Während es in Schweden und Norwegen

37 Species

gibt, weist das sonnige Spanien (Bolivar: *Catálogo sinóptico de los ortópteros*, 1898)

281 Species

und Frankreich (Azam: *Catalogue synonymique et systématique des Orthoptères de France*, 1901)

201 Species

auf. — Für Böhmen, das im Herzen Europas liegt und dessen Orthopterenfauna für Central-Europa mir die Durchschnittszahl zu geben scheint, hat der berühmte F. X. Fieber²⁾ im Jahre 1853 (Zeitschrift

¹⁾ Dies ist der Stand vom Jahre 1882. Seither sind mehrere neu entdeckte Arten dazugekommen.

²⁾ Dr. Franz Xaver Fieber, Böhmens berühmter Entomologe, geb. in Prag 1807; seit 1832 Beamter beim Appellationsgericht, dann Gerichtssekretär in Hohenmaut, schließlich Kreis-

„Lotos“ III. Jahrgang, Synopsis der europäischen Orthopteren)

66 Species

konstatiert, von denen aber seither mehrere Arten nie wieder gefunden worden sind.

Im Verlage der „Königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften (Mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse)“ erschien im Jahre 1896 eine fleißige Arbeit über die „Orthopteren Böhmens“, in welcher der Verfasser Dr. Augustin Krejci mit peinlicher Sorgfalt nicht nur die Fundorte, sondern auch je den betreffenden Gewährsmann, der die Art gefunden hat, nennt. Es werden in der Arbeit, als sicher in Böhmen gefunden, 45 Arten aufgezählt. Im Jahre 1903 publizierte derselbe Verfasser einen „Nachtrag“, in dem weitere 4 Arten als „wiedergefunden“ genannt werden. Macht zusammen 49 Arten. Ich habe in Böhmen weitere 9 Arten gefunden, so daß sich die Gesamtzahl der bisher **sicher** in Böhmen lebenden Orthopteren auf

58 Spezies

beläuft. Um die Fieber'sche, vor beinahe sechzig Jahren konstatierte Anzahl zu erreichen, fehlen noch immer acht Arten! Nachdem Dr. Augustin Krejci, der in verschiedenen Gegenden Böhmens Orthopteren gesammelt hat, sich mit Entomologie nicht mehr beschäftigt und meine Sammeltätigkeit in Böhmen sich nur auf die Umgebung von Prag beschränkt, so werden die nicht wiedergefundenen acht Arten — weil hier niemand Orthopteren sammeln will — noch einige Zeit ungefunden bleiben.¹⁾

Schier unglaublich ist die Artenzahl in Niederösterreich. Prof. Redtenbacher beschreibt in seiner Publikation (Die Dermapteren und Orthopteren des Erzherzogtums Oesterreich; Wien 1889):

104 Species,

ein Quantum, das nahezu der doppelten Anzahl der Arten Böhmens gleichkommt.

Dr. Hermann Krauss (damals Assistent des k. k. zoolog. Hofkabinetts in Wien, jetzt Professor in Tübingen) bereiste zweimal (1874 und 1877) Istrien und fand dortselbst, nach zusammen dreimonatlichem Aufenthalte („Die Orthopteren-Fauna Istriens“; mit

gerichtspräsident in Chrudim, beschäftigte sich zuerst mit Botanik (vide *Iris fieberi* Seidl) später mit Insekten, schrieb viel über Orthopteren, schuf mehrere neue, diffizile Arten (z. B. *Stenobothrus vagans*) und wandte sich dann den Hemipteren zu. Schrieb: „Die europäischen Hemipteren nach der analytischen Methode bearbeitet, Wien 1861, mit zwei Tafeln“; „Exegesen in Hemipteren“ (Wien. Entom. Monatschrift 1860) und vieles andere. Neun Orthopteraspezies wurden ihm zu Ehren „fieberi“ benannt. — Er war Ehrenmitglied vieler naturwissenschaftlicher Vereine und starb im 55. Lebensjahre. Seine Orthopterenammlung erwarb Brunner.

¹⁾ In Prag erschien (1904) ein dünnes Heftchen von etwa acht Seiten, durchweg „Speck“ für den Setzer, betitelt „Verzeichnis der Orthopteren Böhmens“, das ich zu meinem Leidwesen unbeachtet lassen muß. Eine Litanei bloßer Namen, ohne genaue Angabe des Fundortes, der Zeit, des Gewährsmannes — halte ich (und ich stehe mit meiner Meinung nicht allein da!) für zwecklos. Fieber hat vor 58 Jahren für Böhmen 66 Spezies festgestellt. In dem besagten „Verzeichnis“ werden, außer den Fieber'schen Arten, noch weitere drei Arten — im ganzen mithin 69 Spezies — genannt, darunter *Tettix meridionalis* Rambur, die nur im Mittelmeergebiete und dem südlichen Kaukasus vorkommt. Mich wird man *Tettix meridionalis* nicht kennen lehren, da ich davon an der Mittelmeerküste bei Fréjus (Südfrankreich) Hunderte erbeutet habe. — In der Vorrede zu dem „Verzeichnis“ wird der verdienten Vorgänger, welche bereits Verzeichnisse der Orthopteren Böhmens publiziert haben, als Wenzel Benno Seidl (1836), Franz X. Fieber (1853), Augustin Krejci (1896) mit keinem Sterbenswörtchen gedacht! Die höchste Noblesse! diejenigen, die sich faunistisch betätigt haben, „nobel“ zu ignorieren.

6 Tafeln. Sitzungsberichte der k. k. Akad. d. Wissenschaften, Wien; Band 78, Oktoberheft 1878):

114 Species,

darunter vier neue Arten und eine neue Lokalform („*istriana*“).

Ebenso viele Arten birgt das kleine südfranzösische Département „du Var“, das am Mittelmeer gelegen als das wärmste Gebiet Frankreichs bekannt ist (Vergl. „Finot et Azam: Catalogue des insectes orthoptères; Draguignan 1888“).

Wenn es also, wie ich gezeigt habe, in Europa so wenig Species von Orthopteren gibt, so kann die geringe Zahl wohl niemanden abschrecken, sich mit ihnen abzugeben. Im Gegenteil! Wie ich oben sagte, wird die geringe Zahl von Species von manchen für einen „Vorteil“ angesehen.

Welchen Reichtum an Orthopteren dagegen die Tropen bieten, zeigt am schlagendsten der „Synonymic Catalogue of Orthoptera“ dessen Verfasser der geniale Nomenklaturforscher W. F. Kirby ist, der einige Jahre zuvor die Lepidopteristen mit dem „Catalogue of diurnal Lepidoptera“ und dem I. Bande des „Catalogue of Lepidoptera-Heterocera“ erfreut hat.

Dieser „Weltkatalog“ der Orthopteren besteht aus drei Bänden von zusammen 1737 Seiten. Die europäischen Arten repräsentieren eine verschwindende Minorität. Die Familie der Phasmidae (Stabheuschrecken) beispielsweise (im I. Band, Seite 317 bis 423) bietet nahezu nichts an europäischen Arten. Von den angeführten 943 Arten gehören bloß sieben Europa an. — Herausgegeben wurde dieses unentbehrliche Werk auf Kosten des British Museum; der Verfasser Mr. Kirby wurde — weil Beamter des Museums — zum Verfassen beordert und erhielt sonach für seine schriftstellerische Arbeit kein Honorar. —

6. Glossen über das Orthopterensammeln auf Reisen.

Das Sammeln von Orthopteren ist etwas umständlicher als jenes von Lepidopteren. Die Beute wird zunächst nicht gespießt. Der größte Teil wird lebend in Tüten¹⁾ aus festem, glattem Papier gesteckt. Jede Tüte beherbergt ein Exemplar.

Die dickleibigen Arten müssen, nachdem man aus ihnen die Eingeweide entfernt hat, säuberlich mit Watte ausgestopft werden. In der menschenleeren Sierra de Gredos (Central-Spanien), wo ich mit Führer und Maultiertreiber zwei Nächte kampieren mußte, gab es kein anderes Mittel, als abends im Freien diese schwierige und zugleich schwierige Präparation mit den dickwänstigen Tieren vorzunehmen. Ein Felsenblock war mein Operationstisch.

Die harten Arten, die auszustopfen nicht nötig ist, werden ein oder zwei Tage später, nachdem sie in den Cornets halbverhungert sind, mit Cyankali getötet und in Papierröhren gebracht. Auf diesen Kunstgriff, die Beute vorerst aushungern zu lassen und dann erst zu töten, machte mich ein heller Kopf, der span. Jesuitenpater Professor Navas in Zaragoza, aufmerksam. Ich hatte in seiner Orthopterenammlung die frische Farbe der Exemplare bewundert und erhielt die mir so willkommene Aufklärung. So wie man feiste, wohlgenährte Exemplare tötet, stellen sich nachher unvermeidlich Fäulnisflecke ein, die das Tier entstellen.

¹⁾ Es sind dies keineswegs die dreieckigen, flachgefalteten Schmetterlingstüten, auch nicht die zigarettenartigen Papierröhren oder Tuben, sondern die füllhornartigen Cornets, die im Volksmunde „Skarnitzel“ genannt werden.

— Vorläufig also wissen wir von keinem andern Präservativ, als der — Hungerkur.

Ist endlich die Beute, weiche und harte Tiere, getötet und in die definitiven Papierröhren oder Papiertuben gebracht worden, dann heißt es: den Trockenprozeß beschleunigen. In Brunner's Prodrömus wird ein *Trockenofen* abgebildet, der mit Petroleum geheizt wird und den man auf seiner Reise mit-schleppen soll. Finot benützte niedere, viereckige Blechkassetten, deren Boden und Deckel aus einem Drahtsieb bestanden, so daß die Luft Zutritt hatte. Die vollgefüllten Kassetten setzte Finot der Sonnen-glut aus. Solche Finot'sche Kassetten benütze ich ebenfalls, gestehe aber, daß trotz aller Vorkehrungen manche Exemplare doch nicht gelingen. Sie zeigen Fäulnisflecke.

In Spiritus werden nur Exemplare gegeben, die man für das Studium der subtilen, morphologischen Merkmale reserviert. Diese in Spiritus für immer aufbewahrten Exemplare sind sozusagen die zweite Abteilung, die Ergänzung einer jeden Orthopteren-sammlung. Jargonweise nennt man sie „die nasse Sammlung“ zum Unterschiede von der „trockenen“.

7. Glossen über das Präparieren von Orthopteren.

Daheim schreitet man zur Präparation,¹⁾ die — falls die Exemplare gespannt werden sollen — nicht bequem ist. Schon das Aufweichen geht nicht so leicht wie bei Lepidopteren. Dabei läuft man häufig Gefahr, daß die *Springbeine*, die für die Deter-mination oft ausschlaggebend sind, abfallen.

Sollen die Exemplare sich müheloser determi-nieren lassen und außerdem einen hübschen Anblick gewähren, so müssen Fühler, Beine, die Cerci, der Ovipositor, die lamina subgenitalis in die richtig exponierte Lage gebracht werden. Darin war Finot groß, und deshalb war jeder Kenner, der seine Sammlung gesehen hat, von ihr entzückt. Freilich ist eine solche penible Präparation weit zeitraubender als das Spannen von Schmetterlingen.

Will man überdies die Flügel spannen — Or-thopteren werden nur „halb“ gespannt, d. h. nur die Flügel einer Seite werden in horizontale Lage ge-bracht bez. auseinandergefaltet — und die Spring-beine strecken, sie jedoch auf das entsprechende gleichhohe Niveau mit den Flügeln bringen, so muß man mit viel Geduld, insbesondere aber viel Geschick ausgerüstet sein. Dann aber „lebt“ geradezu ein solches Präparat!

¹⁾ Ueber das Spießen der Orthopteren im nächsten Kapitel.

(Fortsetzung folgt.)

Zwei neue Spingidenformen in meiner Sammlung.

— Von A. Closs-Friedenau. —

1. *Acherontia atropos* L. forma *diluta* m. ♀.

Körper: die beiden ersten Hinterleibsringe dunkel braungrau, die übrigen trüb-gelb. Die Ringe sehr dünn und mattschwarz.

Unterseite schmutziggelbgrau mit dunkelgrauen Ringen.

Vorderflügel: Die Zeichnung verwaschen, alle rostbraunen Flecke braungrau und kaum sichtbar; die beiden hellen Querbinden nur durch einige weißlich graue Flecke markiert, der ganze Flügel silber-grau überflogen.

Hinterflügel: Das Gelb matter als bei typischen Stücken, die innere Binde sehr schwach, dünn und gerade, beide Binden statt schwarz braungrau.

Unterseite: Matt graugelb, die Querbinden ganz schwach und verwaschen, braungrau.

Ich habe diese Form zweimal erhalten, einmal als spanweichen Falter ♀ aus Wien, das andere mal aus einer in Stuttgart beim Weissenhof gefun-denen Raupe, ebenfalls ♀. Letzteres Stück ist hier beschrieben.

Patria: Stuttgart.

Type: Coll. m.

2. *Macroglossum hirundo* Boisd. subsp. *hirundo errans* Walk., forma *interrupta* m. ♀.

Die hellgraue Mittelbinde der Vorderflügel ist in der Mitte unterbrochen.

Patria: Rockhampton, Queensland.

Type: Coll. m.

Stimmungsbilder vom Jahre 1911.

„Schon blüht am Föhrenhange
„Das Heidekraut so rot
„Und mahnt, daß nun im Gange
„Verwelken sind und Tod.
„Vereinsamt schallt aus Lüften frei
„Der Wandervogel banger Schrei.
„Schon blüht am Föhrenhange
„Das Heidekraut so rot. —

Geibel. (?)

Es ist frühe Herbst geworden dies Jahr, nach der sengenden Glut eines beispielloser trockenen Som-mers. Was noch nie erlebt wurde seit Menschen-gedenken und wessen sich der älteste Jubelreis nicht erinnern kann, das sehen wir jetzt mit stauendem Auge: kurz nach dem 20. August kahle Buchenwipfel, wie sie sonst der Oktober erst bringt; gelbe Täler, wie sie in andern Jahren etwa gegen Ausgang des September sich darstellen; der Waldesboden im August schon mit welchem, rascheindem Laube bedeckt, darüber verstreut aber grüne Blätter, was merkwürdig und ungewohnt aussieht. Die Dürre ließ ihnen keine Zeit; sie fielen, noch ehe sie gelb werden konnten. Durch diesen frühherbstlichen Wald flattern gleich vergilbten Blättern *Ennomos*-Arten: die frühe *quercinaria*, aber auch schon die späten *autumnaria* und *alniaria*. *Xanthia aurago* hängt sich nach kurzem Fluge ans Buchenlaub. Wo man geht, scheucht man erdfarbene Enlen auf, meist *Agrotis*-Arten, die flüchtend ihre silbergrauen Hinterflügel zeigen. Dazwischen in statt-licher Größe und ungewöhnlicher Häufigkeit die ge-schäftige Hausmutter (*A. pronuba*). Draußen, an sonnigen, blumigen Hohlwegen im Löß tummeln sich auffällig viele *Pararge Megaera*, der das heiße, trockene Wetter ebenfalls sehr gut bekommen sein muß. Sie erscheint heller als andere Jahre, da durch das Zurücktreten der schwärzlichen Zeichnungs-bestandteile die braune Grundfarbe mehr zur Geltung kommt. Unverändert in seinem Kleide, aber gleich-falls zahlreicher als sonst tritt der kleine Perlmutter-falter auf, *Argynnis Latonia*; ich wüßte kein Jahr, in welchem man ihm so oft begegnet wäre. Für *Vanessa polychloros* hingegen scheint 1911 ein Sommer des Mißvergnügens, ja stellenweise sogar verhängnisvoll gewesen zu sein. Ich glaube im Früh-ling einmal ein Stück aus der Ferne gesehen zu haben und ein anderes im Juli, kann mich aber auch täuschen. Jedenfalls scheint der Falter an manchen Orten wie ausgestorben. Die einen schieben die Ursache auf den verhängnisvollen Spätfrost am Sonntag vor Himmelfahrt, den die Raupen der Sommerbrut nicht ausgehalten haben sollen, sodaß sie stellenweise wie hingesät tot unter ihren Bäumen lagen, die andern auf das verlauste und durch Saftstockung oder Pilz-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Bedeutende Sammlungen. II. Die Finot'sche Orthopterensammlung in Paris. 197-199](#)